

Anne Köker, Sonja Romahn, Annette Textor

Einführung in den Band

„Eigentlich wollte ich ja immer Hochseilartistin werden“ – Diese Aussage von Barbara Koch-Priewe mag zunächst verwundern. Wer sie jedoch kennt, mit ihr gearbeitet hat und arbeitet, bei und von ihr gelernt hat oder lernt oder einfach ihre Biografie genauer betrachtet, kann eindeutig Parallelen zu ihrem tatsächlichen Berufsleben entdecken: einen gelebten Balanceakt zwischen Theorie und Praxis, zwischen renommierter Wissenschaftlerin und engagierter Lehrerin, zwischen reformorientierter Schulpädagogin und unbestechlicher Schulforscherin, zwischen anspruchsvoller Hochschullehrerin und sozialer Mentorin. So ist sie gewissermaßen ‚Hochschul-artistin‘ geworden, die auch in der Bandbreite der Themen, mit denen sie sich beschäftigt, sowohl Balanceakt als auch Geradlinigkeit ihres Weges zum Ausdruck bringt.

Barbara Koch-Priewe studierte an der Universität ihrer Heimatstadt Marburg die Fächer Psychologie, Erziehungswissenschaft und Soziologie. Nach Beendigung ihres Studiums konnte Wolfgang Klafki sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin gewinnen. Bei ihm promovierte sie 1985 mit dem Thema „Subjektive didaktische Theorien von Lehrern“, wofür sie eine Auszeichnung für ihre herausragende wissenschaftliche Leistung erhielt. In den folgenden Jahren arbeitete sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in dem von Wolfgang Klafki geleiteten Marburger Grundschulprojekt und in dem Projekt EVI CIEL unter der Leitung von Ariane Garlichs, Doris Knab und Franz-Emanuel Weinert. Ihre Laufbahn setzte sie in den nächsten 16 Jahren als Unterrichtsforscherin am Oberstufenkolleg Bielefeld fort, das in dieser Zeit von Hartmut von Hentig und später von Ludwig Huber geleitet wurde. Diese konkrete Verknüpfung von Wissenschaft und Praxis hat ihre weitere wissenschaftliche Tätigkeit nach eigenen Aussagen stark geprägt. Ein Blick in die Liste ihrer Veröffentlichung aus diesen Jahren offenbart gleichermaßen ihre wissenschaftliche Vielschichtigkeit wie auch schon die Kristallisation ihrer professionellen ‚Lebensthemen‘: Die Relevanz der Allgemeinen Didaktik, Gender-Aspekte im Alltag der Schule, in der LehrerInnenbildung und in Schulent-

wicklungsprozessen und nicht zuletzt die Frage nach Heterogenität und Chancengerechtigkeit. 1997 habilitierte sie sich an der Universität Marburg zum Thema „Die schulpädagogisch-didaktische Professionalisierung in Schulentwicklungsprozessen“ und übernahm zunächst Vertretungsprofessuren in Kassel und Marburg, bevor sie den Ruf als Professorin für Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik an die Universität zu Köln annahm. 2004 wechselte sie als Professorin für Allgemeine Didaktik und Schulpädagogik an die Universität Dortmund, wo sie auch in ihrer Funktion als Mitglied im Vorstand des Zentrums für LehrerInnenbildung das „Forschende Lernen“ aktiv weiter mitentwickelte. Seit 2008 wirkt sie als Professorin für Erziehungswissenschaft an der Universität Bielefeld und als Leiterin der wissenschaftlichen Einrichtung Laborschule.

Der vorliegende Band spiegelt die unterschiedlichen Facetten der Auseinandersetzung vor allem mit dem Thema Heterogenität im Werk Barbara Koch-Priewes wider. Im ersten Teil des Bandes nähern sich die AutorInnen aus unterschiedlichen Richtungen dem Phänomen Heterogenität und markieren somit ihrerseits eine Vielfalt an bildungs- und unterrichtstheoretischem Umgang damit: Karl-Heinz Arnold analysiert die Bedeutung und die Verwendung dieses Begriffes im aktuellen schulpädagogischen Diskurs, Josef Keuffer diskutiert die Kombination unterschiedlicher Forschungsmethoden, Astrid Kaiser kontrastiert Vorstellungen zu Heterogenität mit einer anthropologischen Sichtweise und Matthias Trautmann geht am Beispiel der Anglistik der Frage nach, inwiefern die Heterogenität von Lerngruppen auch in der Fachdidaktik thematisiert wird. Im zweiten Teil des Bandes werden Ansätze zur Lehrerprofessionalisierung unter Bedingungen der Heterogenität vorgestellt: Ralf Schneider und Johannes Wildt sowie Bianca Roters stellen Ansätze im Bereich der universitären Ausbildung vor, Jürgen Münch geht auf die Notwendigkeit der Veränderung von Lehrerbildung im Rahmen der UN-Behindertenrechtskonvention ein und Saskia Erbring beleuchtet die Möglichkeiten, die Supervision bei der Umsetzung schulischer Innovationen und der damit verbundenen Professionalisierung von LehrerInnen bietet. Im dritten Teil wird das System Schule insbesondere im Hinblick auf die Frage nach Chancengerechtigkeit thematisiert: Renate Hinz beschreibt das Potenzial jahrgangsgemischter Eingangsstufen bei der Bewältigung von Heterogenität in der Phase des Schulanfangs, Anne Ratzki beschreibt unter einer eher historischen Perspektive die Entwicklung von Ansätzen zum individuellen Lernen in Gesamtschulen und die Impulse, die zu dieser Entwicklung beitrugen, und Klaus-Jürgen Tillmann diskutiert die historische Entwicklung und die möglichen Perspektiven eines zweigliedrigen Schulsystems. Im vierten Teil wer-

den Aspekte des Diskurses um Geschlechtergerechtigkeit und damit ein weiteres großes Thema von Barbara Koch-Priewe aufgegriffen: Nicole Kastirke und Andreas Holz analysieren das Problem der Homophobie an Förderschulen, Uli Boldt fasst die Diskussion zur geschlechtergerechten Schule unter der Perspektive der Jungenförderung zusammen und Frauke Stübiger gibt einen Ausblick in die Welt nach der Schule, indem sie eine Studie zur geschlechtergerechten Berufs- und Lebensplanung vorstellt. Im fünften Teil – dies darf angesichts der wissenschaftlichen Biografie von Barbara Koch-Priewe ebenfalls nicht fehlen – wird auf Beiträge der Didaktik zur Gestaltung von schulischen Lernprozessen in heterogenen Lerngruppen eingegangen: Annette Textor untersucht die vielfältige Rezeption des Konstruktes „offener Unterricht“ und stellt einen Theorieentwurf zur Diskussion, Susanne Miller und Vera Brinkmann analysieren das Potenzial von Schülerfragen für den Unterricht in heterogenen Lerngruppen und Silvia-Iris Beutel diskutiert, welche Möglichkeiten der Leistungsbeurteilung einer demokratischen Schul- und Lernkultur gerecht werden. Im letzten und sechsten Teil schließlich stellt Bettina Amrhein Eindrücke einer Forschungsreise nach Kanada dar, auf der sie untersucht, welche Strategien dort erfolgreich zur Anwendung kommen, um SchülerInnen mit Migrationshintergrund Bildungsgerechtigkeit und Integration zu ermöglichen.

Bei all diesen AutorInnen möchten wir uns dafür bedanken, dass sie zum Gelingen dieses Bandes beigetragen haben und unsere – vermutlich bisweilen nervenraubenden – Anmerkungen ertragen und bearbeitet haben. Auch bei den studentischen Hilfskräften der Carl von Ossietzky-Universität Oldenburg, die uns durch die sorgfältige Durchsicht bei der Herausgabe des Bandes unterstützt haben, bedanken wir uns. Darüber hinaus gilt unser Dank der Max-Traeger-Stiftung und der Hans-Böll-Stiftung: Diese beiden Stiftungen haben durch die Finanzierung der Druckkosten dieses Buch ermöglicht. Mit diesem Band möchten wir uns bei Barbara Koch-Priewe dafür bedanken, dass sie uns auf einem Stück unseres Lebensweges begleitet hat, uns dabei fachlich angeregt und uns, wenn nötig, auf dem manchmal steinigem Weg in der Wissenschaft Mut zugesprochen und sehr unterstützt hat.